

Insel Verlag

Leseprobe



Joyeux, Odette
Delphine über den Dächern

Ein Ballettroman aus Paris

Aus dem Französischen von Hildegard Lest. Mit einem Vorwort von Polina Semionova. Mit
Abbildungen

© Insel Verlag
insel taschenbuch 4794
978-3-458-36494-8

insel taschenbuch 4794
Odette Joyeux
Delphine über den Dächern



Die verträumte Delphine wächst bei ihrer verwitweten Mutter auf, die viele Opfer bringt, damit ihre Tochter Ballett tanzen darf. Ganz anders Julie: Die Tochter aus reichem Hause ist verzärtelt, stets von sich überzeugt und Liebling ihrer Lehrerin. Beide besuchen die Ballettklasse der Pariser Opéra Garnier und bekommen die Chance, an der Seite des umschwärmten Solisten Ivan Barlof die *Galatea* zu tanzen. Als Delphine die Rolle ergattert und Julie nur zweite Besetzung wird, sinnt sie auf Rache und stellt der arglosen Delphine eine Falle, die alles verändern wird ...

Odette Joyeux, geboren 1914 in Paris, machte nach ihrer Ausbildung zur Tänzerin als Schauspielerin Karriere und wurde schließlich auch als Drehbuchautorin und Schriftstellerin sehr erfolgreich. Die französische Romanvorlage für *Delphine über den Dächern* wurde verfilmt und lief unter dem Titel *Die verbotene Tür* auch erfolgreich im deutschen Fernsehen. Odette Joyeux starb im Jahr 2000 in Ollioules, Frankreich.

ODETTE JOYEUX
Delphine über
den Dächern

EIN BALLETTROMAN AUS PARIS

Aus dem Französischen von Hildegard Lest
Illustriert von Leanne Shapton

Insel Verlag

Die französische Originalausgabe erschien 1966 unter dem Titel
L'âge heureux bei Éditions Denoël, Paris.

Erste Auflage 2020
insel taschenbuch 4794
Copyright © 1970 by Hachette Livre
Copyright © 2000 by Librairie Générale Française
© der deutschen Ausgabe Insel Verlag Berlin 2020
Alle Rechte vorbehalten, Copyright der deutschen Übersetzung
von Hildegard Lest, Rosenheimer Verlagshaus, des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk
und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Umschlag: Leanne Shapton
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-36494-8

Delphine über den Dächern

INHALT

Vorwort von Polina Semionova
Folge deinem Traum 9

DELPHINE ÜBER DEN DÄCHERN
Die verbotene Tür 15
Die Bestrafung 91
Das Verhör 179

Zauberlehrlinge
Ein Porträt der jungen Ballerina Yuria Isaka 243

Wahre Künstler, echte Menschen
Ein Interview mit Tanzlehrer
und Kompaniechef Eric Gauthier 247

Der Weg zur Profikarriere
Tanz-Hochschulen in Deutschland
und Europa 254

FOLGE DEINEM TRAUM!



Einfach unvergesslich, dieser Moment: Ich bin elf, vielleicht zwölf Jahre alt und laufe über die Hinterbühne des Bolschoi-Theaters in Moskau. Gleich werde ich Teil eines Traums – meines Traums: Endlich darf ich mittanzen in *Dornröschen*, in *Nussknacker*, in den Märchen, die wir alle lieben. Mein ganzes Leben lang werde ich mich an diesen Augenblick erinnern. Daran, wie es hinter den Kulissen des großen Theaters knistert und riecht, wie die Lichter strahlen, die Kostüme rascheln. Wie ich den Tänzerinnen und Tänzern atemlos aus der Seitengasse zuschaue – magischer Zauber! Auch heute noch stehe ich am liebsten neben der Bühne, es ist mein Lieblingsplatz. Von dort aus tauche ich ein in das Ballett, werfe mich hinein in die Kunst, die ich von klein auf gelernt habe.

Seitdem bin ich einen weiten Weg gegangen. Ich habe meinen Traum verwirklicht, tanze die großen Rollen auf den großen Bühnen der Welt, von New York über Berlin bis Moskau. In den Schoß gefallen ist mir das nicht. Als neunjähriges Mädchen habe ich angefangen – eine von vielen, die an der Bolschoi-Ballettschule jedes Jahr mit der Ausbildung beginnen. Die ersten Jahre waren schwer. Hundert Mädchen, die um die Aufmerksamkeit des Lehrers, um kleinste Rollen konkurrieren. Da war ich erst einmal nichts Besonderes, mein Körper nicht unbedingt ideal fürs Ballett. Aber darum geht es auch gar nicht. Sondern um das, was dich zum Tanzen bringt – um deine Seele, dein Innerstes, das dir sagt: Du musst tanzen! Ich hatte am Ende Glück. Ich bin Lehrern begegnet, die meine Sehn-

sucht erkannten und mir vertrauten. Sie haben nicht nur meine Begabung, sondern auch Ehrgeiz, Disziplin, Lernbereitschaft gefördert und alles aus mir herausgekitzelt. Nicht alle Lehrer bringen das zustande.

An dem Tag, an dem ich das allererste Mal auf die Bühne ging, war ich schrecklich ängstlich und nervös. Was, wenn ich nur den kleinsten Fehler mache? Dann ruiniere ich doch die ganze Vorstellung! Mit dieser Angst schlug ich mich herum, seit ich die großartigen Bolschoi-Ballerinen bewundert hatte: ihre perfekten Körper, ihre perfekten Auftritte, ihre perfekten Pirouetten und Arabesques. So perfekt wollte ich auch sein. Und dann stand ich plötzlich mit ihnen im Scheinwerferlicht, aus dem Orchestergraben erklang die Musik, und ich überließ mich ganz diesem überwältigenden Gefühl – und begriff: Du kannst gar keinen Fehler machen. Denn es geht überhaupt nicht um Perfektion. Natürlich brauchst du eine möglichst makellose Technik. Aber erst danach beginnt die Kunst, wenn du dich selbst in die Figuren hineinatmest. Das lässt sich nicht lernen. Man hat es, oder man hat es nicht.

Das Ballett ist ein Beruf mit vielen Seiten. Manchmal ist es ein Traum, manchmal ein Alptraum. Ob so oder so – nie sollte man sich mit anderen vergleichen. Ich bin ich, du bist du. Jeder Mensch ist einzigartig. Wozu also soll es gut sein, sich zu vergleichen? Ganz im Gegenteil lautet die Aufgabe, dass wir das Einzigartige an uns erkennen und als Tänzer leuchten lassen. Dann sind wir frei, sind nicht mehr auf Anerkennung

angewiesen. Diese Freiheit macht den wahren Künstler aus.

Und wenn du ein Künstler werden willst – eine Tänzerin, ein Tänzer? Was kann ich dir mitgeben? Drei Worte: Go for it!

Träume deinen Traum! Egal was es kostet. Wenn du wirklich tanzen willst, findest du deinen Weg. Wenn nicht im Ballett, dann vielleicht in einem zeitgenössischen Stil – es gibt so viele Möglichkeiten. Den Wunsch einfach wegzuschieben, ist keine gute Idee. Wenn du leidenschaftlich für das Tanzen brennst, dann hol dir Unterstützung. Von deinen Eltern, Freunden, Lehrern.

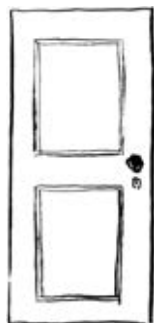
Das Glück, das auch dazugehört, kann niemand erzwingen. Man muss eine andere Richtung einschlagen können, wenn der Weg sich als falsch erweist. Ich habe meinen Weg gefunden. Dafür bin ich dankbar. Wenn ich heute irgendwo auf die Bühne gehe, denke ich an die vielen Tänzerinnen, die vor mir dort gestanden haben. Die sich verwandelt und mit ihrem Verstand, ihrem Gefühl, ja mit dem eigenen Körper ein »Dornröschen« oder eine »Schwanensee«-Königin erschaffen haben.

Dann atme ich tief ein, höre das Rascheln der Kostüme, sehe den Lichterglanz. Und tue den ersten Schritt hinaus in die Freiheit.

Polina Semionova

Polina Semionova ist eine der berühmtesten Ballerinen der Welt. Sie ist Gasttänzerin am Berliner Staatsballett und Professorin der Staatlichen Ballettschule Berlin.

DIE VERBOTENE TÜR



Die zweite Ballettklasse an der Pariser Oper war mitten im Training. Zwölf zierliche Mädchen im Übungstrikot, das straff zurückgekämmte Haar von einem blauen Band gehalten, mühten sich redlich, den hohen Ansprüchen ihrer Lehrerin zu genügen.

Training, das hieß Schweiß, kurzer Atem, eiserne Disziplin, eine Übung immer wieder machen, um ihrer selbst willen, bis sie in die Nähe der Vollendung kam. Bis eine Bewegung nicht mehr künstlich, sondern natürlich wirkte.

Die Übungssäle waren, wie alle Arbeitsräume, hell und zweckmäßig und ohne jeden Prunk. Zauber ging hier nur von den Tänzerinnen oder Tänzern aus, nicht von den Räumen, die die Architekten dicht unter das Dach des Opernhauses verbannt hatten.

Ein Opernhaus, vor allem ein großes, ist viel mehr, als die Theaterbesucher sehen. Es ist nicht nur Bühne, Zuschauerraum und Garderoben, nicht nur Foyer, Prunktreppen und sanitäre Anlagen. Ein Opernhaus ist ein kleines Staatswesen mit höchst souveräner Verwaltung, mit Werkstätten, Depots, Künstlergarderoben, Büros und Übungsräumen, immer wieder Übungsräumen, für Sänger, Musiker und Tänzer. Eine nüchterne Arbeitsstätte für viele. Erst am Abend beginnt sie sich zu verwandeln, von innen her zu strahlen und zu verzaubern, wenn aus vielen Mühen endlich Mühelosigkeit wird.

Die Mädchen der zweiten Ballettklasse waren heute eifriger bei der Sache als sonst. Trotzdem war ihre Lehrerin, eine ehemalige Solotänzerin, nicht sparsam mit ihrer Kritik. Sie war noch jung, und dazu passte eigentlich gar nicht, dass sie so unerbittlich streng war und gnadenlos auch den kleinsten Fehler bemängelte.

Wenn keines der Mädchen losheulte oder zusammenbrach, dann hatte das einen leicht erklärbaren Grund, denn Ivan Barlof war anwesend.

Ivan Barlof war nicht nur der erste Solotänzer und Ballettmeister der Pariser Oper, sondern auch ein schöner junger Mann, für den sie alle heimlich schwärmten. Und das war auch kein Wunder, waren sie alle doch schon um die elf herum. Mädchen, und Pariserinnen dazu. Und hatten sie nicht doppelte Berechtigung, für ihn zu schwärmen, wenn es selbst die noch viel jüngeren schon taten? Die zehnjährigen und die unter zehn? Kein Wunder, dass die Mädchen sich heute bis an den Rand der Erschöpfung plagten.

Und dann kam noch etwas hinzu. Vor einigen Tagen hatte Barlof durchsickern lassen, dass er daran denke, die Hauptrolle in seinem nächsten Ballett mit einer Schülerin zu besetzen. Das war eine Nachricht, die alle Mädchen der Ballettschule verwirrte und erregte, denn selbstverständlich war Barlof nicht nur der Schwarm der elfjährigen und jüngeren, sondern auch der älteren. Hätte die Ballettschule der Pariser Oper einen Ausflug auf den Eiffelturm gemacht, der alte Turm hätte vor so viel Herzklopfen zu zittern begonnen.

Aber dann: Herbe Enttäuschung für die älteren und für die ganz jungen. Barlof hatte sich ausgerechnet die zweite Ballettklasse in den eigenwilligen Kopf gesetzt. Und so saß er da wie ein junger Prinz und beobachtete die Mädchen interessierter, als es den Anschein hatte. Und weil ein Prinz nie ohne Prinzessin auskommt, war er mit der Primaballerina der Oper erschienen, seiner vielbewunderten Partnerin Victoria Lorenz. Beide wirkten ein bisschen amüsiert, ein bisschen gelangweilt. Ihre Mienen verschleierten, was sie dachten, wenn sie in den großen Spiegel genau ihnen gegenüber sahen, der jede Bewegung der Mädchen verdoppelte, also auch deren Fehler.

Immer zu zweit tanzten die Mädchen jetzt vor Barlof und seiner Begleiterin.

Delphine, eine der Schülerinnen der zweiten Ballettklasse, lehnte noch an der Stange und gab sich den Anschein großer Gelassenheit, obwohl der Herzschlag ihr in den Ohren dröhnte. Es war nämlich nicht irgendein Barlof, der da einige Meter von ihr entfernt auf der Bank saß, sondern *ihr* Barlof. Keiner anderen Mitschülerin gehörte er so wie ihr, keine andere verehrte ihn mehr als Vorbild. Immer wenn er tanzte, schlich sie sich, alle Verbote missachtend, in die Kulissen der riesigen Bühne, um ihm so nahe wie möglich zu sein. Tanzte er mit Victoria Lorenz, dann war das eine Täuschung, der Barlof unterlag, denn in Wirklichkeit tanzte er mit Delphine. Es war ein großer Nachteil für ihn, dass er davon keine blasse Ahnung hatte. Und es war

überhaupt ein großer Nachteil, dass es in einer Oper zuzuging wie auch sonst im Leben. Die »Kleinen« hatten keine Verbindung mit den »Großen«. Sie konnten höchstens in der Kulisse stehen und zusehen. Und nicht einmal das war erlaubt.

Und jetzt saß der strahlende Held da, um eine Partnerin für sich auszuwählen. Sie alle hatten eine Chance, geteilt durch zwölf. Den zwölften Teil einer einzigen Chance. Jede konnte gewinnen oder verlieren. Auch sie, die jetzt an der Reihe war.

Delphine tanzte, und sie vergaß den kahlen, etwas muffig riechenden Übungssaal, den großen Spiegel mit den erblindeten Flecken, das Klavier, dessen Klang etwas heiser war. Sie vergaß die strenge Lehrerin, die sie vielleicht nicht so recht mochte, sie vergaß Victoria Lorenz. Nur Barlof, ihren Barlof, den vergaß sie nicht.

Nicht einmal an ihre Mutter dachte sie, die sie doch so sehr liebte. Und etwas später, da tanzte sie plötzlich für sich ganz allein, selbstvergessen und glücklich darüber, tanzen zu dürfen. Sie vergaß sogar, wo sie tanzte, gewiss nicht auf einer Bühne, vielleicht in einem verzauberten Park, auf einer Lichtung im Wald, am Ufer eines Sees oder auf einem fremden Stern. Zum ersten Mal in ihrem Leben überkam sie eine Art Rausch. Sie fühlte, wie sie sich verwandelte, sie entdeckte in sich eine ganz andere Delphine, eine erwachsene, eine Delphine, die beinahe schon eine Frau war ...